

Jugendarbeit ist schon am Limit

■ Leserbrief

Zum Kommentar „Jugend muss Ansprüche herunterschrauben“ schreibt Antje Wagenzink, Projektleiterin „Offenes Haus“ Lommatzsch, u.a.:

Ich stimme zu, dass die Kürzungen schmerzhaft sind. Aber eine Kinder- und Jugendarbeit, die seit Jahren auf einer geschrumpften, aber soliden Basis arbeitet, die nur aufgrund einer guten Vernetzung zwischen fähigen Fachkräften so gut funktionieren kann, arbeitete bisher dennoch am Limit. Sie kann weitere Kürzungen nicht verschmerzen, weil dadurch eine flächendeckende Betreuung und damit die Qualität der Arbeit schwinden. Die Gefahr, die aus der rechten Ecke droht, nehmen zumindest wir wahr und ernst. Dabei stellt sich die Frage, was mehr wert ist: eine Fachkraft, die sich mit Kindern und Jugendlichen, ihren Problemen und Ansichten auseinandersetzt, ihnen Lebensunterstützung zukommen lässt oder ein brauner Funktionär, der sich mit Bratwürsten und Bier das Vertrauen der Jugendlichen ergaunern will?

■ Leserbriefe geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. Sie sind persönliche Meinung der Schreiber. Meinungen an: sz.meissen@dd-v.de bzw. SZ, 01662 Meißen. Im Interesse der Wiedergabe möglichst vieler Leserbriefe behalten wir uns das Recht zu sinnwahrer Kürzung vor.